

Hausarbeiten (Hoch- und Tiefbau)
Tobel TG, Sonnenwiesstrasse 5



Es muss gar nichts „Grosses“ sein. Aber für die Betroffenen ist es verständlicherweise immer (ebenso) wichtig, weil es ja um „ihre“ Sache geht. Aus unserer Sicht ist es deshalb entscheidend, alle den jeweiligen Einzelbau betreffenden Fragestellungen gleich ernst zu nehmen, wie im vorliegenden Fall. Denn das schafft Vertrauen – auch für die Zukunft.

Das etwa 40- bis 50-jährige 2-geschossige Wohnhaus steht innerhalb eines zeitgleich angelegten Quartiers und doch etwas exponiert: parallel zu den Höhenlinien an einer mittelsteilen Hangkante oberhalb des Talbeckens, welches dem Ort den Namen gab. Die relativ dicht gesetzten Neubauten benötigten erhebliche Planierarbeiten und liessen den einzelnen Haus-Umschwung ziemlich eng werden.

So ist die nach Süden ausgerichtete Eingangsseite auch nicht besonders ausgezeichnet. Gleichwohl erscheint das lang gezogene Rechteck unter dem mittelsteilen Satteldach als Baukörper deutlich sichtbar, sei es in den Giebelansichten, sei es frontal. Dabei bringt – neben den etwas sparsam eingesetzten Öffnungen (Fenster und Haustür) – nur ein halbhoher Vorsprung auf der

Nordseite als extra-Bauteil ein wenig eine Gliederung. Die 2005 gestarteten Massnahmen hatten zwei Ausgangspunkte:

> Der Wunsch, Platz für Nebenräume zu gewinnen, lässt sich durch eine „unterirdische“ Ausweitung der Hauskubatur nach Osten realisieren.

> Der materielle Baustandard der Jahrhundertmitte legte noch nicht viel Wert auf die heute so aktuellen energetischen Überlegungen. Die im Winterhalbjahr inwendig reichlich kühle Wohnung lässt sich durch Dämmmassnahmen in ihrem Wohnwert erheblich verbessern.

Mit den orts- (und im nahen Münchwilen) ansässigen Firmen Haltiner Bauunternehmen AG und Bösch Tiefbau AG war die Bauherrschaft gut beraten: Von dem ersten Gespräch an konnte durch den Chef persönlich einfühlsam die Situation überdacht und eine massgeschneiderte Lösung angeboten werden. Wie gut, dass auch die umsichtige Realisierung – mit Bauleitung, Koordination und Kostenkontrolle – in derselben Hand lag.

Gemäss den grundsätzlichen Überlegungen bildeten die Arbeitsgebiete drei Schwerpunkte:

- Das an der Ostseite des Hauses unter Bodenniveau ausgehobene, mit einer neuen Abschlusswand versehene Untergeschoss nimmt – aussenseitig und im Hausinneren erschlossen – einen Bastel- und einen Tankraum auf. (Gleichzeitig fand sich, jetzt daneben liegend, ein kleiner Keller mit Naturboden, auch er passend nutzbar.) Die neu gebaute Garage schliesst, mit einer leichten Kante vorderseitig zurückgesetzt und rückseitig die Ebene des Anbaus gewinnend, als ein Würfel an die neue Kommunwand. Sie bietet mit ihrem Flachdach die Chance einer lange besonnten Terrasse.
- Eine Wärmedämmpackung aus Thermoplast (Polystyrol) mit Silikonabrieb liess sich auf den verschiedenen vorhandenen Aussenmaterialien – Mauerwerk, Porenbeton-(Ytong-)Steinen, Riegelwerk und Holzverschalung – mittels eines neuen Trägers aufbringen. Um auf den Charakter des Hauses einzugehen, wählte man die Sieblinie nicht zu grob und achtete auf eine klare Kantengebung. Hinzu kam ein neuer schützender Anstrich in Silikonharzfarbe mit Fungizidzusatz.



Die Stärke von etwa 8 cm der neuen Aussenhülle führte zu einigen Neudefinitionen der Anschlüsse zu Boden, Öffnungen und Dach. Die Öffnungen verblieben grundsätzlich in den vorgefundenen Massen, jedoch mit neuen weissen Fenstern und der Haustür aus Kunststoff, sowie als Fensterbänken charaktervollen gesprenkelten graublauen Granitplatten. Als Schutz dienen wie zuvor rote jedoch nunmehr metallene Klapppläden, während die Haustür ein schlichtes aber modern gestaltetes Hausdach aus Glas mit Metall-



Halterung bekam. Das Dach (zuvor innenseitig mit Mineralwolle zwischen den Sparren bereits isoliert) erhielt neben einer Blechverkleidung des Kamins auch einen Neuaufbau der Dachdeckung mit Falzziegeln. Beim Dachfuss bedurfte es indessen eines neuen Gesimses, dessen leicht blockhafte Form durch eine (sich auf die Giebelseiten hinüberziehende) Verkleidung mit weiss gestrichenem Holz auf den Charakter der Hauswände eingeht. Dass in diesem Zusammenhang auch die Traufen (vor einem ebenfalls roten Schleierbrett) erneuert wurden, versteht sich fast von selbst.

- Die Aussenanlagen mussten nicht nur an der Hauskante mit einem umlaufenden Kiesbett, einer „Überarbeitung“ der Rasenflächen und Kellerabgang mit Metallgeländer angepasst werden. Es galt weiterhin, das Grundstück mit einem Zaunnetz über dem schlicht gehaltenen Strassenbord zu umfassen, das nach Nordwesten einem etwas höheren Flechtzaun Platz macht. Ein mit Steinplatten belegter Weg führt von der kleinen Gartentür zum Hauseingang, welcher seinerseits, leicht abgerückt, noch einen befestigten Sitzplatz erhielt. Einen erhöhten Sichtschutz bieten drei bewusst in ihrem Umriss gratig gehaltene Steinplatten. Ein etwas größeres Ausmass nahm die Befestigung des Garagenvorplatzes an: Jeweils aus Beton liegen Wellenverbundsteine in der eigentlichen Einfahrt, im verbleibenden breiten Streifen Rasengitter, das dann in eine Fliese-Ebene neben der Garagenwand mündet. Im Ergebnis ermöglichen trotz des schlichten Gesamteindrucks die gut überlegten Detaillösungen ein variables aber doch ruhiges Gesamtbild: Die persönliche und kompetente Beratung und Realisation hat sich also gelohnt.

Weitere Unterlagen über den vorliegenden Fall erhalten Sie gerne beim Sekretariat der IG Altbau: Sabine A. Michel, Bahnhofstrasse 11, 5615 Fahrwangen, Tel. 056 667 45 12, Fax 056 667 09 63
© IG Altbau / Stankowski (Text), Herbst 2007.
Abdruck jederzeit, auch auszugsweise, jedoch nur unter der Quellenangabe möglich.